**M1**

**Hinweise für die Lehrkraft:**

M1 ist eine Vorlage für den Gesamtthemeneinstieg – jedes Feld ist hier auf DIN-A4 zu kopieren und je eine Aussage in einer Raumecke aufzuhängen. Die Schülerinnen und Schüler (SuS) wählen die Antwort aus, die am zutreffendsten ist. Dies sollte für/kann für mehrere Güter wiederholt werden (zu erwarten sind dabei unterschiedliche Haltungen).

**Ausgangsfrage Einstieg: „Beim Kauf meines neuen Smartphones ist mir wichtig …“**

(Wiederholen lässt sich die Frage mit Produkten wie Sneakers, Milch, etc.)

Das Ergebnis dieser Einstiegsphase ist schülerindividuell.

**M2**

**Hinweise für die Lehrkraft:**

Die „kognitive Landkarte“ dient der Orientierung und als Aufhänger zu allen wesentlichen Unterthemen und findet immer wieder punktuellen Einsatz im Rahmen der Einheit.

**M3**

**Hinweise für die Lehrkraft:**

Die SuS schauen im Plenum ein Erklärvideo zum Thema „ökonomisches Prinzip“; siehe beispielsweise www.studyflix.de oder einen selbsterstellten Film. Das Ergebnis ist schülerindividuell; die unten stehende Darstellung stellt eine Option dar, inklusive späterer Ergänzungen (Verhältnis, Ziele der Wirtschaftssubjekte und Fazit).

|  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- |
| Ökonomisches Prinzip (auch Wirtschaftlichkeitsprinzip)  Das Ökonomische Prinzip meint die effiziente Verwendung von knappen Ressourcen,  um wachsende Bedürfnisse zu erfüllen.  Es gilt ein günstiges Verhältnis von Input und Output zu finden.  Man unterscheidet zwei/drei Prinzipien:   |  |  |  |  | | --- | --- | --- | --- | | Minimalprinzip | | Maximalprinzip | | | Ziel ist vorgegeben und soll mit  minimalen Mitteln erreicht werden.  Z.B. eine Klausur schaffen mit so wenig Lernaufwand wie nötig.  Ziel = Output (fix)  Mittel = Input 🡫 | | Mittel sind vorgegeben und das  maximale Ziel soll erreicht werden  Z.B. innerhalb einer bestimmten Lernzeit das beste Klausurergebnis anstreben.  Ziel = Output 🡩  Mittel = Input (fix) | | |  | |  | | | Extremumprinzip | | | | | = eine Kombination aus beiden Prinzipien;  Suche nach einem individuell besten Verhältnis von Input und Output | | | | |  | | | | | Zielsetzung der einzelnen Wirtschaftssubjekte | | | | | **Private Haushalte**  Output = max. Nutzen  Input = Aufwand/ Geld | **Unternehmen**  Output = max. Gewinn  Input = Produktionsfaktoren | | **Staat**  Output = max. Wohlstand  Input = u. a. Steuergelder | | Fazit:   * Das ökonomische Prinzip setzt voraus, dass Güter grundsätzlich knapp sind * und Menschen immer wirtschaftlich rational handeln. * Markenorientierung, Güterüberfluss, soziale Aspekte und Umweltkriterien (nachhaltige Produktion) werden nicht berücksichtigt. | | | | |

**Ergänzender Hinweis zu M3:**

Je nach Methodenkompetenz und Leistungsstärke der SuS kann hier im Vorgehen und der Zeitvorgabe variiert werden. Sind die SuS wenig mit Visualisierungstechniken vertraut, so kann beispielsweise vor Schritt 3 eine Besprechung der Ergebnisse im Plenum erfolgen oder das Strukturbild sogar komplett gemeinsam an der Tafel gestaltet werden.

Neben dem üblicherweise bekannten Minimal- und Maximalprinzip wird im vorgeschlagenen Erklärvideo unter www.studyflix.de das sogenannte Extremumprinzip erklärt. Dieses ergänzt die beiden Formen sinnvoll, da viele Entscheidungen der Realität danach gefällt werden.

**M4**

**Hinweise für die Lehrkraft:**

Anwendungsaufgaben zur Vertiefung, alternativ Aufgaben aus eingeführten Schulbüchern.

**Das ökonomische Prinzip – Aufgaben zur Vertiefung**

**Arbeitsauftrag (für Einzel- oder Partnerarbeit, Zeit: 10 bis 15 Minuten)**

Beurteilen Sie, ob in den dargestellten Situationen das ökonomische Prinzip vorliegt.   
Ordnen Sie dabei Output und Input zu.

1. In einer Schreinerei werden Regale hergestellt. Durch einen sinnvolleren Fertigungsablauf, der keine Zusatzkosten verursacht, können nun in einer Woche sechs Regale (statt vorher fünf) hergestellt werden.

*Antwort: Ökonomisches Prinzip liegt vor (Maximalprinzip); Input = Fertigung fix;   
Output = höhere Stückzahl*

1. Leonie Müller legt Wert auf regionale Produkte und bezahlt pro Kilo Äpfel beim Bauern in der Nähe rund 50 Cent mehr als im Supermarkt.

*Antwort: kein ökonomisches Prinzip; der emotionale Nutzen steigt, aber auch der Mittel­einsatz.*

1. Der Staat vergibt beim Bau einer großen Autobahn den Auftrag an den Anbieter mit dem günstigsten Angebot.

*Antwort: Ökonomisches Prinzip liegt vor (Minimalprinzip); Input = Ausgaben niedrig halten; Output fix = Auftrag Autobahn*

1. Martin kauft grundsätzlich nur Cola der Marke Colafresh.

*Antwort: kein ökonomisches Prinzip; Begründung siehe 2*

1. Eine staatliche Vorratsstelle kauft Milch auf, um den Preis stabil zu halten. Die Milch wird im Anschluss vernichtet.

*Antwort: kein ökonomisches Prinzip*

1. Ein Autohersteller produziert ein neues Modell, das bei gleichem Benzinverbrauch bessere Emissionswerte hat.

*Antwort: Ökonomisches Prinzip (Maximalprinzip); Input = Benzinverbrauch fix;   
Output = bessere Emissionswerte*

1. Ein privates Unternehmen zur Verwertung von Müll erhält die Auflage eine neue Filteranlage zur besseren Reinigung des Abwassers. Die Kosten hierfür belaufen sich auf 500.000 Euro. Die Unternehmensleitung sagt, dass sie deshalb nicht mehr wirtschaftlich handeln kann. Nehmen Sie Stellung zu dieser Aussage.

*Antwort: Unternehmen handeln wirtschaftlich, indem sie die Kosten senken oder den Output versuchen zu erhöhen. Die Aussage stimmt damit bezogen auf das einzelne Unternehmen, da hier die Kosten steigen. Gesamtwirtschaftlich liegt aber lediglich eine Verteilung vor, da diese Kosten vorher von der Allgemeinheit getragen wurden (bspw. Kosten zur Beseitigung von Umweltschäden durch den Staat und die Verbraucher).*

**M5**

**Hinweise für die Lehrkraft:**

Die Methode Placemat bietet sich generell für einen diagnostischen Einstieg an, d. h. die SuS sollen ihr eigenes Vorwissen abrufen und sich dazu austauschen. Die Umsetzung ist gedacht für eine Gruppengröße von vier; ist alternativ aber auch umsetzbar mit drei oder fünf Gruppenmitgliedern – die Vorlage ist dann entsprechend abzuändern.

Die Vorlage sollte für den Unterricht mindestens auf DIN-A3 kopiert werden.

Das Ergebnis ist schülerindividuell, im Unterricht sollten optimalerweise verschiedene Güter Gegenstand sein, z. B. in Analogie zum Einstieg der ersten Stunde der Themeneinheit. Mit Bezug auf das Beispiel Smartphone sind Nennungen im Sinne der ursprünglichen Produktionsfaktoren zu erwarten, das heißt Arbeitsstunden, verschiedene Rohstoffe (Metalle, Kunststoffe usw.), Verpackungskosten, Transportkosten.

**M6**

**Hinweise für die Lehrkraft:**

Die Vorlage ist als Information zum Lehrervortrag gedacht und stellt lediglich einen möglichen Vorschlag dar. Dieser kann so direkt ausgeteilt oder als Tafelbild umgesetzt werden (Empfehlung in dieser ersten Phase **ohne die unten genannten Probleme**).

Je nach Methodenkompetenz und Leistungsstärke und ggf. ergänzendem Infomaterial sollte hier im Unterricht variiert werden. Der Auftrag ist als Freiarbeit oder mit Vorlage denkbar, wobei die Zeitplanung für Ersteres sehr knapp bemessen ist. Im Sinne der Binnendifferenzierung ist auch die Option beide Vorgehensweisen anzubieten denkbar.

Die Vorlage sollte zum Zweck der Ausstellung auf DIN-A3 vergrößert werden.

Das Ergebnis ist schülerindividuell. Mit Bezug auf die Beispielvorlage zum Smartphone werden in den Leiterplatten u. a. Zinn, so wie Gold und Silber verarbeitet, der Abbau (u. a. in Afrika) findet dabei teils mit hochgiftigen Substanzen statt bzw. befördert Umweltzerstörung und Bürgerkriege (siehe Kongo).

**Ergänzender Hinweis:**

Das Ergebnis strebt hierbei keine Vollständigkeit an (!), vielmehr geht es um eine Sensibilisierung weltweiter Verknüpfungen von Produktionsprozessen und dem Erkennen der damit verbundenen Schwierigkeiten, wie Verarbeitung von Konfliktrohstoffen (hier im Beispiel) sowie problematischen Arbeitsbedingungen in Produktionsländern etc.

Im Anschluss kann eine gemeinsame Ergänzung im Plenum hinsichtlich problematischer Aspekte der einzelnen Produktionsfaktoren vorgenommen werden.

**M7**

**Hinweise für die Lehrkraft:**

Kopiervorlage Wirtschaftssektoren (ohne Ausland) zum Einstieg (5. Stunde). Die SuS puzzeln anhand des eigenen Vorwissens und setzen die Sektoren in einen sinnvollen Zusammenhang und ergänzen mit Begriffen und Verbindungspfeilen.

Die Vorlage ist hier zu kopieren und ggf. zu vergrößern – gepuzzelt werden kann an der Tafel mit Magneten und Kreide für die Verbindungspfeile (gut zur Veranschaulichung im Plenum, bietet aber je nach Klassengröße nur einem Teil der Schülerinnen und Schüler die Option zum aktiven Mitmachen im Start). Alternativ kann auch mit einer Gruppenarbeit gestartet werden und jede Gruppe puzzelt auf einer großen Papierunterlage mit Stiften.

Schülerindividuelles Ergebnis. Zum Ergebnisabgleich zu **M7** und **M8** bietet sich jede gängige Darstellung zum erweiterten Wirtschaftskreislauf an (siehe gängige Fach- und Schulbücher) sowie digitale Darstellungen beispielsweise auf der Seite der Bundeszentrale für politische Bildung sowie diverser digitaler Wirtschaftslexika.

**M8**

|  |
| --- |
| **Arbeitsauftrag** (Einzel- bzw. Partnerarbeit, Zeit: 20 Minuten)   1. Lesen Sie den Text und markieren Sie sämtliche Beziehungen, die sich zwischen den Wirtschaftssubjekten (= wirtschaftlich selbstständige Entscheidungsträger, z. B. Private Haushalte) genannt werden. 2. Vergleichen Sie Ihre Ergebnisse mit Ihrem Banknachbarn. 3. Erstellen Sie ein Strukturbild mit den folgenden Komponenten:  * Wirtschaftssubjekte * Geldströme * Güterströme/Dienstleistungen  1. Finden Sie weitere Zusammenhänge und ergänzen Sie diese in Ihrem Modell. |

Der erweiterte Wirtschaftskreislauf

Familie Müller, Vater Michael, Mutter Heike und die beiden Söhne Leon (19 Jahre) und Florian (17 Jahre) wohnen in einem eigenen Haus in der Nähe von Karlsruhe und stellen einen privaten Haushalt dar. Vater Michael ist Berufssoldat bei der Bundeswehr und verbeamtet. Mutter Heike arbeitet im Büro bei einem großen Industriebetrieb in Bruchsal. Für ihre Arbeitsleistung erhalten beide Einkommen abzüglich Steuern an den Staat, daneben bei Heike auch abzüglich Sozialabgaben.

Mit diesem Einkommen zahlt die Familie Tilgung und Zinsen an die Bank (Finanzsektor) für einen Kredit. Des Weiteren haben sie Ausgaben für Konsumgüter, zum Beispiel Lebensmittel und Dienstleistungen, wie Kinobesuche, Fitnessstudio usw. In diesen Ausgaben für Konsumgütern und Dienstleistungen sind fast überall Steuern enthalten, welche die Unternehmen an den Staat weiterleiten.

Florian und Leon haben beide Sparverträge, auf die die Großeltern regelmäßig Beträge überweisen. Sie bekommen für diese Spareinlagen von der Bank Sparzinsen. Da Florian und Leon beide noch daheim wohnen und zur Schule gehen, bekommen Heike und Michael außerdem monatlich Kindergeld vom Staat (Transferleistung).

Neben den privaten Haushalten spart auch der Staat und nimmt Kredite vom Finanzsektor auf. Die Banken geben dafür dann den Unternehmen Kredite für Investitionen (bspw. Anschaffung einer neuen Maschine). Mit diesen Investitionen wollen die Unternehmen ihre Produktivität und damit ihre Gewinne steigern und zahlen auf den Gewinn dann Steuern an den Staat (u.a. Gewerbesteuer).

Der Staat unterstützt teilweise die Unternehmen, beispielsweise bei Investitionen für die Verbesserung der Energieeffizienz durch sogenannte Subventionen.

**M9**

|  |
| --- |
| **Der erweiterte Wirtschaftskreislauf – Szenarien zur Vertiefung**  **Arbeitsauftrag (Partnerarbeit, Zeit: 10 Minuten)**  Lesen Sie die beschriebenen Szenarien und diskutieren Sie die Auswirkungen auf alle Wirtschaftssubjekte. Fassen Sie Ihr Ergebnis schriftlich zusammen. |
| **Szenario 1**  Mutter Heike verliert ihren Arbeitsplatz und findet vorerst keine neue Anstellung.  Kein Einkommen, Erhalt von Arbeitslosengeld, ggf. weniger Konsumgüter, ggf. können Kredite nicht zurückgezahlt werden. |
|  |
| **Szenario 2**  Der Staat beschließt, die Mehrwertsteuer von 19 % auf 21 % zu erhöhen.  Güterpreise und Preise für Dienstleistungen steigen; Konsum sinkt teilweise und damit in Folge ggf. sogar die Produktion. |
|  |
| **Szenario 3**  Die Zinsen werden um zwei Prozentpunkte erhöht.  Beim Sparen erhalten die Anleger mehr Sparzinsen, damit wird ggf. mehr gespart und weniger konsumiert. Bei den Kreditzinsen sinkt die Kreditaufnahme durch private Haushalte, Staat und Unternehmen, es wird weniger investiert und in Folge weniger Güter und Dienstleistungen nachgefragt. |
|  |
| **Szenario 4**  Ein Industriebetrieb verbaut Stahl, die Rohstoffpreise für Stahl steigen um 10 %.  Rohstoffpreis steigt 🡺 Kosten der Unternehmen steigen 🡺 Güter werden teurer angeboten 🡺 Nachfrage sinkt (wie stark hängt von der Elastizität ab) 🡺 Unternehmen muss Mitarbeiter entlassen 🡺 Verlust von Arbeitsplätzen |